

Quellen zur Geschichte des ländlichen Raumes

Gunnar Teske

Wie sah es in der Frühen Neuzeit auf dem Lande aus? Was für Rechte und Pflichten hatte ein eigenhöriger Bauer? Was war auf einem Hof vorhanden? Wie wurde geheiratet? In den vom LWL-Archivamt betreuten Adelsarchiven gibt es zahlreiche Quellen, die in die Rechtsverhältnisse und in die Zustände auf den zugehörigen Höfen Einblick gewähren. Einzelne dieser Quellen sollen vorgestellt und in Auszügen gelesen werden.

„Wo man nicht selber die Nase in allen Dreck steckt...“. Quellen zur Regierungspraxis im Fürstenstaat des 17. und 18. Jahrhunderts

Jonas Stephan

Dem Anspruch nach regierte der frühneuzeitliche Monarch allein. De facto war er aber auf Stellvertreter und Berater mit Spezialwissen angewiesen. Weder konnte er überall zugleich noch in allen Staatsgeschäften bewandert sein. Friedrich Wilhelm I. von Preußen, der für sein akribisches Aktenstudium bekannt war und von dem das obige Zitat stammt, war sicherlich die Ausnahme unter den Herrschergehaltnen des Barock und Rokoko, die mehrheitlich dem höfischen Habitus verpflichtet blieben. Was heißt unter diesen Bedingungen „regieren“? Wir wollen zentrale Textsorten der Verwaltung gemeinsam kennen lernen und uns darüber die Regierungspraxis im frühneuzeitlichen Fürstenstaat erschließen.

Quellen zur Geschichte der Medizin und des Gesundheitswesens im Mittelalter und Früher Neuzeit

Kay Peter Jankrift

Die alltägliche Konfrontation mit Krankheit und die stetige Bedrohung der vormodernen Stadtbevölkerung durch Seuchen schlug sich in einem breiten Spektrum an Schriftquellen nieder. Dieses erstreckt sich von medizinischen Abhandlungen oder Rezeptbüchern aus der Feder von Ärzten über Zunfturkunden der Wundärzte bis hin zu Rechnungen und Hausordnungen der vier Münsteraner Pesthäuser sowie des Leprosoriums

»Kinderhaus«. Spuren ärztlicher und wundärztlicher Expertise finden sich zudem in frühneuzeitlichen Prozessakten zu Kriminalfällen. Anhand einer repräsentativen Auswahl von Schriftquellen werden das Lesen dieser speziellen Zeugnisse geübt und Möglichkeiten der Interpretation erörtert.

Der biographische turn – Überlieferung und Überlieferungsbildung von Personalakten

Mechthild Black-Veldtrup

Wir beginnen mit einer „echten“ Übung zur Auswahl von Personalakten des 20. Jahrhunderts für eine dauerhafte Archivierung und übernehmen damit Verantwortung für die Grundlagen der Geschichtsschreibung von morgen. Wir untersuchen Personalakten im Hinblick auf Ihre Aussagekraft, lesen in ihren preußischen Vorgängern, den Konduitenlisten, und kommen mit Bewerbungen und Bestallungsakten und -urkunden, die nur den Dienstantritt für ein öffentliches oder kirchliches Amt dokumentieren, bis ins Spätmittelalter zurück. Prominenz und ausgestorbene Berufe, Quellenkunde und Aktenkunde, Paläographie und Diplomatik sind Themen, die angesprochen und vertieft werden.

Auch in der sechsten Auflage unseres Workshops ist der Reiz des Archivs und seiner vielfältigen Bestände nicht verfliegen. Im Gegenteil: Zahlreiche Dokumente in ihrer originalen Überlieferungsform bzw. im Digitalisat laden wieder zur Beschäftigung mit Schrift, Materialität, Entstehungskontext und Überlieferungsgang ein.

Der Workshop setzt sich aus zwei wählbaren Quellensektionen sowie einer Reihe von Impulsvorträgen und Forumsdebatten zusammen. Bitte geben Sie bei der Anmeldung vier Sektionen an, die Ihr besonderes Interesse finden.

Detaillierte Informationen:
www.uni-muenster.de/ZeTeK

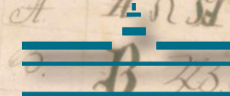
Anmeldung bis zum 21. Januar 2022 bei Frau Theresa Rudolph, theresa.rudolph@uni-muenster.de

Der Reiz des Archivs

Methodenworkshop für Studierende und Promovierende

14.-16. Februar 2022

Eine Entdeckungsreise durch drei Archivstandorte in Münster



WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER

ZeTeK

Zentrum für Textedition
und Kommentierung



LANDES
ARCHIV
NRW

LWL

STADT MÜNSTER
Stadtarchiv

Bold and Beautiful: Evangeliare des frühen Mittelalters

Marcel Bubert

Die Texte der Evangelien des Neuen Testaments zu lesen, klingt auf den ersten Blick langweilig. Faszinierend wird es hingegen, wenn man sich dem Bibeltext durch das Medium der oft höchst kunstvoll gestalteten und bebilderten Evangeliare des frühen Mittelalters nähert. Diese Codices gehören mit ihren Illustrationen oder illuminierten Initialen nicht nur zu den eindrucksvollsten Zeugnissen mittelalterlicher Buchmalerei. Spannend sind sie zudem aufgrund der Einträge, die wir „zwischen den Zeilen“ lesen: Interlinearglossen, die den Bibeltext kommentieren oder übersetzen, die oftmals in einer Volkssprache geschrieben sind und teilweise zu den frühesten Zeugnissen dieser Sprachen überhaupt zählen. Die Sektion wird berühmte Exemplare frühmittelalterlicher Evangeliare vorstellen und dabei deren Lektüre und Transkription einüben.

Fälscherhand macht Wahres bekannt

Jan Keupp

Schmuckvolle Handschriften brachte das Cappenberger Skriptorium hervor, doch bedienten sich die Brüder ihrer Kunstfertigkeit noch zu anderen Zwecken: Eine 'Fälscherwerkstatt' war hier im 13. Jahrhundert aktiv! Ihre Machwerke können uns als diplomatische Lehrstücke dienen. Denn bereits Jean Mabillon setzte 1681 die Regel in Geltung: „Eine falsche Urkunde beinhaltet bisweilen wahre Botschaften“. Unbeabsichtigt mag sie über Wandlungen in Schriftgebrauch, Beglaubigungsformen und Urkundenformular berichten, aber auch über administrative Bedürfnisse und Gefährdungen des Cappenberger Besitzes. Dieser „Wahrheit der Fälscher“ (H. Fuhrmann) wollen wir an ausgewählten Beispielen nachspüren.

Siegel in Westfalen – Zeichen der Macht?

Antje Diener-Staeckling

Siegel wurden im Mittelalter als Ersatz für eine Unterschrift unter eine Urkunde gehängt. Auch Personen, die

nicht lesen konnten, sollten die Aussteller*innen und vor allem die Rechtsgültigkeit der Urkunde erkennen. Dafür war die Kenntnis der Zeichen und Bilder Voraussetzung, die im Mittelalter bis in die Neuzeit bekannt waren. Siegel wurden nicht nur als ein Mittel der Rechtssicherheit genutzt, sondern waren auch Herrschaftszeichen. Ausgehend von Siegeln unter den Urkunden des Stiftes Cappenberg soll untersucht werden, welche Siegel es an Urkunden in Westfalen gab, wie sie genutzt wurden und vor allem, wie sie aussahen. Den Veränderungen der Siegelbilder und ihren Gründen ist ebenso nachzuspüren wie der Praxis des Zerbrechens von Siegeln und ihren Folgen.

Heilige zwischen Stadt und Kloster: Die volkssprachliche ‚Legende vom heiligen Bruno‘

Sita Steckel

Gerade diejenigen, die sich trotz Interesse bislang noch nicht so recht an mittelalterliche Texte herangetraut haben, lädt diese Sektion zum Konsum einer idealen ‚Einstiegsdroge‘ in das Transkribieren und Interpretieren spätmittelalterlicher Texte ein: Die im Codex 51 der ULB Münster erhaltene, volkssprachliche ‚Legende van sent Bruno‘ bietet einen Text, an dem auch Teilnehmer*innen ohne Vorkenntnisse in mittelalterlichen Schriften schnell ins Entziffern und Übersetzen kommen. Die volkssprachliche Heiligenlegende über den Ordensheiligen St. Bruno, den Gründer der als ‚schweigende Mönche‘ bekannten Kartäuser, bietet nicht nur einen Einblick in die Welt des spätmittelalterlichen Klosters. Der Text macht auch greifbar, welche sozialen und lokalpolitischen Identifikationsangebote die äußerst populäre Praxis der Heiligenverehrung den Laien um 1500 bot.

Spätmittelalterliche Rechnungsquellen lesen (lernen)

Theresa Rudolph

1450–1457: Die Wasserburg Lüdinghausen im südlichen Münsterland ist Nebenschauplatz der ‚Münsterischen Stiftsfehde‘. 300 neue Feuerpfeile, 77 geraubte Rinder und Zutaten zur Herstellung von ‚Donnerkraut‘

– Rechnungsbücher protokollieren minutiös Ausgaben und Einnahmen aus dem Fehdegeschäft. Zugleich dokumentieren sie auf anschauliche Weise das Alltagsleben auf einer spätmittelalterlichen Burg in Kriegszeiten. Im Mittelpunkt der Sektion steht die paläographische Erschließung der erhaltenen Lüdinghauser Rechnungsbücher. Neben ‚klassischen‘ ‚Lese‘-Übungen zur mittelniederdeutschen Gebrauchsschrift werden wir am Beispiel der digitalen Plattform Transkribus Möglichkeiten und Grenzen einer computergestützten Erschließung von Archivquellen ausloten und gemeinsam diskutieren.

Wappen: Das Profilbild des Mittelalters

Nils Bock

Wappen sind eine Erfindung des Mittelalters. Ihre Überlieferung deckt ein breites Spektrum von alltäglichen Objekten bis zu Beschreibungen in Wappenbüchern ab. Dieses Spektrum bildet den Ansatzpunkt der gemeinsamen Arbeit, die einen breiten Text- und Gattungshorizont abdeckt.

Gerichtsakten als Quellen

Peter Oestmann

Viele archivalische Quellen entstammen Rechtsstreitigkeiten. Für historische und rechtshistorische Arbeiten ist es deswegen wichtig, den Aufbau von Gerichtsakten und den jeweiligen Entstehungszusammenhang der Schriftsätze zu kennen. In diesem Modul sollen Fälle aus der höchsten Gerichtsbarkeit im Alten Reich die Angst vor den sperrigen Papiermassen abbauen. Wer sich mit den frühneuzeitlichen Prozessakten beschäftigt, wird durch spannende Einblicke in die Rechtspraxis reich belohnt. Die Beispiele stammen aus westfälischen Reichskammergerichtsakten und bieten zugleich eine Einführung in den gemeinen Zivilprozess auf römisch-kanonischer Grundlage.